

Vorsitzender Schuster begrüßte Veronika Kendzia, Jacqueline Weigelt, Doris Hinterkeuser und Michael Kröll von der Arbeitsgruppe 1 des runden Tisches, die als Gäste zu diesem Tagesordnungspunkt geladen waren.

Frau Schillo stellte kurz die Arbeitsweise des Runden Tisches gegen häusliche Gewalt im Rhein-Sieg-Kreis vor. Im runden Tisch sind 50 Organisationen im Rhein-Sieg-Kreis vertreten, die in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen zusammenarbeiten. Die Arbeitsgruppe 2 hat das Thema: Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt es, und wie ist ihre flächenmäßige Verteilung im Rhein-Sieg-Kreis? Die Arbeitsgruppe 3 hat das Thema: Auswirkungen von Arbeitslosengeld II auf die Arbeit mit Gewaltbetroffenen und auf die Situation der Opfer häuslicher Gewalt. Das Orga-Team, in dem die Gäste des Ausschusses vertreten sind, beantragt die Landesmittel.

Frau Kendzia schildert, dass die Arbeitsgruppe 1 zum Thema „Intervention in akuten Gewaltsituationen“ arbeitet. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, das fachliche Handeln der Beteiligten bei häuslicher Gewalt aufeinander abzustimmen, so dass der Schutz verbessert wird und die Wirksamkeit der Maßnahmen gegen häusliche Gewalt erhöht werden kann.

Herr Kröll vom Kommissariat Vorbeugung, einer von zwei Opferschutzbeauftragten der Kreispolizeibehörde, begann mit der Darstellung der Kooperation am Beispiel der Zusammenarbeit in der akuten Gewaltsituation. Die Polizei sei der erste Ansprechpartner der Opfer in der Notsituation. Sie habe Kontakt zu allen Beteiligten und stelle fest, wie die Situation ist. Auf Grund des neuen Polizeigesetzes gebe es mehrere Handlungsmöglichkeiten. Die Polizei könne einen Platzverweis aussprechen oder eine Wohnungsverweisung mit 10-tägigem Rückkehrverbot verhängen. Weiterhin sei die Polizei verpflichtet, den Opfern Hilfe anzubieten und rechtliche und beraterische Hilfen zu nennen. In der Vergangenheit zeigte sich jedoch, dass nur in geringem Maße Daten von hilfeschuchenden Opfern an die Beratungsstellen weitergegeben wurden. Daraufhin bot die Arbeitsgruppe Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen gemeinsam mit den Polizeikollegen an und verbesserte die Faxentwicklung. Frau Kendzia von der Frauenberatungsstelle berichtete, dass daraufhin viel mehr Faxe ankommen seien. Wenn die Faxe mit den Frauenanschriften in der Beratungsstelle eingehen, geht die Beratungsstelle auf die Frauen zu, ruft sie an oder schreibt sie an. Es wird den Frauen ein zeitnahe Termin angeboten. Es hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, auf die Frauen zuzugehen, da die Frauen nach der Gewaltsituation in einer Überforderungssituation sind, die es ihnen nicht möglich macht, von sich aus auf die Beratungsstellen zuzugehen. In der Beratung werden den Frauen Informationen zu den rechtlichen Möglichkeiten gegeben, es wird die Existenzsicherung angesprochen, Hilfe zu Anträgen für die ARGE wird geleistet und der Kontakt zu weiteren Institutionen (Jugendamt) wird unterstützt. Die Opfer werden informiert über die Möglichkeiten langfristiger Beratungen, Gruppenangebote und Traumatherapien, die Vermittlung in entsprechende Einrichtungen wird angeboten. Seitdem die Faxmitteilungen verbessert wurden und die Fortbildungen bei den Polizeikollegen stattfanden, sind die Zahlen der an Beratungsstellen vermittelten Daten von Opfern seit dem 2. Quartal 05 rapide gestiegen. Frau Hinterkeuser berichtete weiter, dass das Frauenhaus Troisdorf durchschnittlich mit 86 % ausgelastet ist. Trotz der Wegweisungen und des Gewaltschutzgesetzes suchen weiterhin viele Frauen die Hilfestellungen des Frauenhauses auf. 120 Frauen mit insgesamt 100 Kindern konnten im letzten Jahr nicht aufgenommen werden. Die vielen Anrufe von Frauen, die Beratungshilfen wünschten, würden an das Frauenzentrum weiter vermittelt. Abg. Pagels fragte nach, wie die Zahlen für den Bonner Bereich sind. Frau Schillo sagte, dass sie versuchen werde die Zahlen für 2005 beizubringen. Frau Weigelte teilte mit, dass die Polizeibereiche, die im Runden Tisch vertreten sind, sehr engagiert die Informationen weiter geben und aus diesen Bereich auch vermehrt Faxe kommen. Dies sei z.B. auch festzustellen im Bereich Meckenheim festzustellen, wo die Frauenberatungsstelle seit einiger Zeit Beratungen anbiete. Abg. Donix fragte, inwieweit bei der Beratung in der Frauenberatungsstelle auch das Thema Ehe- und Familienberatung ein Thema sei. Er höre aus dem Gesagten mehr ein Weg von der Partnerschaft. Frau Kendzia antwortete, dass die Beratungen in der Beratungsstelle auf die Situation der Frauen eingingen. Falls Partnerberatung gewünscht sei, würde diese vermittelt. Zudem müsse hier unterschieden werden zwischen Konfliktberatung und Beratung bei häuslicher Gewalt. Gewalt habe eine ganz eigene Dynamik, die berücksichtigt werden müsse. Frau Weigelt ergänzte, dass die Beratungsstellen nicht gegen Familie und Partnerschaft beraten, sondern dass die Beratungsstellen sehr genau prüften, welche Hilfen die von Gewalt betroffene Frau in Anspruch nehmen kann.